

---

**Interview mit Knut Dethlefsen, Leiter des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Ost-Jerusalem auf 3sat, „Kulturzeit“, 5.1.2009.**

**Guten Abend Herr Dethlefsen!**

Guten Abend Frau Mendelsohn!

**Herr Dethlefsen, Sie haben auch ein Büro in Gaza und Sie sprechen auch ganz regelmäßig mit ihren Kollegen dort. Was berichten die denn?**

Sie berichten - ich hab gerade mit meinem Kollegen Dr. Usama Antar vor einer halben Stunde gesprochen - dass wir zurzeit die schwersten Angriffe in dieser zehntägigen Offensive erleben. Dass heißt, wir haben sehr starke Angriffe durch die israelischen Bodentruppen, durch die Hubschrauber und auch von See aus auf die Umgebung von Gaza-Stadt, also den am dichtesten besiedelten Teil des sowieso sehr engen Gazastreifens. Und sie berichten von einer sehr, sehr schwierigen humanitären Lage: Kein Strom, kein Wasser, nur noch eine sehr mangelhafte Versorgung mit Lebensmitteln.

**Herr Dethlefsen, Sie haben gerade die Stichwörter gegeben, Israel bestreitet das ja aber Amnesty International hat heute auch gesagt, da braut sich eine humanitäre Katastrophe zusammen. Ist das so, klingt das so? Was hören Sie?**

Das ist unbestritten. Wir bekommen jeden Tag einen Bericht von dem Koordinierungsbüro der Vereinten Nationen, die hier ja die humanitäre Arbeit insgesamt koordinieren, insbesondere für den Gazastreifen. Und seit Anfang des Krieges, der jetzt seit 10 Tagen andauert, bekommen wir diese Berichte täglich. Diese Berichte werden jeden Tag düsterer. Man kann das an vielen Beispielen festmachen: Nehmen wir einmal die medizinische Versorgung. Diese war schon vor dem Krieg sehr schlecht, aber nun mit über 2500 Verletzten, viele davon sehr schwer verletzt, ist die medizinische Versorgung überhaupt nicht gewährleistet. Sie müssen sich nur vorstellen, dass die Krankenhäuser natürlich Strom brauchen, um die Intensivstationen zu betreiben. Diese werden jetzt mit Generatoren versorgt - aber diese Generatoren sind davon abhängig, dass Benzin, Diesel, zu den Generatoren kommt, dass ist natürlich sehr schwierig.

**Herr Dethlefsen, seit Tagen gibt es für die Presse keinen Zutritt nach Gaza. Wie erhält man denn dann Bilder oder authentische Informationen, auf was kann man sich da verlassen?**

Grundsätzlich ist es natürlich erstmal eine sehr schwierige Situation, dass die internationale Presse seit dem 4. November nicht mehr in den Gazastreifen reisen kann. Das betrifft aber nicht nur die Presse, es betrifft ja auch viele internationale Angestellte oder Agenturen, zum Beispiel mich auch, oder auch viele Diplomaten. Für die Presse ist es aber insbesondere sehr problematisch. Der Oberste Gerichtshof Israels hat eigentlich gesagt, es muss ihnen Zugang gewährleistet werden, das israelische Militär tut dies nicht. Informationen bekommen wir über unsere Kontakte vor Ort. Wir kennen ja sehr viele Palästinenser vor Ort - ich jetzt konkret über mein Büro - und natürlich über die verschiedenen UN-Agenturen, die dort arbeiten. Beispielsweise das UN-Flüchtlingshilfswerk hat ja sehr, sehr viele, also einige 1000 Mitarbeiter vor Ort, und die Generalkommissarin Karen Koning Abu Zayd ist auch nach wie vor in Gaza-Stadt.

**Herr Dethlefsen, vielleicht noch mal eine ganz grundsätzliche Frage. Im Clausewitz'schen Sinne muss eine solche militärische Operation ein politisches Ziel haben. Und das ist mir unklar. Sozusagen, was steht am Ende? Ist die Hamas wirklich mit militärischen Mitteln zu beseitigen oder zu besiegen?**

Die Hamas ist mit militärischen Mitteln nicht zu besiegen. Es kann nur eine politische Lösung in diesem Konflikt geben. Eine militärische Eskalation führt nur zu mehr Leid bei der Zivilbevölkerung auf beiden Seiten. Im jetzigen Fall aber vor allen Dingen im Gazastreifen bei den Palästinensern, die im Grunde genommen in Kollektivhaftung genommen werden. Frauen, Kinder und Alte werden in dieser jetzigen Offensive natürlich in Mitleidenschaft gezogen, werden getötet, werden verletzt. Und wir haben eine unerträgliche humanitäre Situation. Aber die Hamas kann man nur politisch bekämpfen oder mit ihr einen wie auch immer gearteten Verhandlungsprozess beginnen. Dieses war ja bereits möglich - bedenken sie: Vor einem halben Jahr gab es ja eine Waffenruhe und es ist jetzt wichtig, dass wir wieder dahin zurückkehren, dass die Raketen schweigen und die politischen Gespräche wieder losgehen

**Herr Dethlefsen, aber wer könnte das tun? Barack Obama schweigt und die Europäer reisen dort hin. Aber die Israelis haben ja gerade gesagt, sie möchten eigentlich gar nicht, dass sich die Europäer da einschalten.**

Sie haben gesagt, sie hören ihren Freunden zu, wollen aber jetzt die militärische Offensive fortsetzen. Das heißt ja, es gibt Spielraum für Gespräche und für Verhandlungen, ich denke, dass die EU jetzt dort eine viel, viel stärkere Rolle spielen muss, es wäre gut gewesen, wenn dieses bereits letzte Woche hätte geschehen können. Aber es ist sicherlich nicht zu spät. Es kommt jetzt auf jede Stunde an, da mit jeder Stunde die Verluste steigen werden. Die EU zusammen mit der Türkei könnte sehr viel bewegen. Die Türkei hat sehr gute Kontakte nach Israel und unterhält auch Kontakte zur Hamas. Und darauf kommt es jetzt an: Dass man Vermittler hat, die nicht Positionen für eine der Konfliktparteien beziehen, sondern die zwischen den Konfliktparteien vermitteln, dass die Waffen schweigen, dass sowohl die Hamas ihren Raketenbeschuss auf Israel einstellt und Israel seine Militäroffensive stoppt, damit humanitäre Versorgung wieder möglich ist.

**Herr Dethlefsen in Ost-Jerusalem, vielen Dank nach Ost-Jerusalem.**

Ich bedanke mich für die Einladung.